

Rückschau auf 125 erfolgreiche Jahre

Yvonne Müller referiert beim Historischen Club über die Geschichte der Firma Scherdel. Sie schildert die Entwicklung vom Anfang bis heute.

Von Günter Rasp

Marktredwitz – Die Scherdel GmbH mit Sitz in Marktredwitz ist ein deutsches Familienunternehmen auf dem Gebiet Metallumformung, Montage- und Fügetechnik, Maschinen- und Werkzeugbau sowie Oberflächen- und Beschichtungstechnik. 2013 zählte das Unternehmen 4250 Mitarbeiter an weltweit 29 Standorten und blickte stolz auf 550 Millionen Euro. 2015 feiert Scherdel das 125-jährige Bestehen. Dieses Jubiläum hat der Historische Club Marktredwitz am Dienstag zum Anlass genommen, im Meister-Bär-Hotel einen Vortrag über die Firmengeschichte von Scherdel zu präsentieren.

„Für die Zukunft fühlt sich das Unternehmen bestens gerüstet.“

Yvonne Müller

Als Referentin begrüßte Vorsitzender Hermann Meier Yvonne Müller, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Fichtelgebirgsmuseums in Wunsiedel.

Im Jahr 1890 gründete nach Yvonne Müllers Worten Sigmund Scherdel zusammen mit Ingenieur Siegfried Weiß in Bahnhofsnähe in Marktredwitz die Drahtzieherei zu

Scherdel & Weiß. Sigmund Scherdel betrieb bis zu seiner Umsiedlung nach Marktredwitz 1889 eine Landwirtschaft in seinem Geburtsort Schwarzenbach an der Saale. Durch die Heirat mit Margarethe Goller – sie stammte aus einer wohlhabenden Textilunternehmer-Familie in Schwarzenbach an der Saale –, verfügte Sigmund Scherdel über das notwendige Unternehmertum, um die Drahtzieherei zu gründen.

Wie die Referentin sagte, sei wenige Jahre nach der Gründung des Unternehmens die Produktpalette um die Weiterverarbeitung von Federstahldrähten zu Speichen, biegsamen Wellen, Zug-, Druck- und Drehfedern ergänzt worden. Als Rudolf Diesel 1893 an seinem ersten Schwerölmotor experimentierte, verwendete er bereits Ventillfedern von Scherdel. Bald exportierte das Unternehmen seine Produkte auch

in erheblichem Umfang nach Österreich, Frankreich, Russland und Amerika. 1900 schied Friedrich

Weiß aus dem jungen Unternehmen als Anteilseigner aus. „Bereits damals forcierte die nun als Sigmund Scherdel KG firmierende Firma die Fertigung von technischen Federn für die Automobilindustrie“ sagte Yvonne Müller. Beruflich bedingt engagierte sich Scherdel in den in Mode kommenden Motorsport – mit beachtlichen Ergebnissen.



Blumen und Dankesworte gab es für Referentin Yvonne Müller vom Vorsitzenden des Historischen Clubs, Friedrich Haubner.

Foto: Günter Rasp

Das Unternehmen wuchs und gedieh in den Folgejahren, doch der Erste Weltkrieg mit einer zwangsweisen Umstellung auf Kriegswirtschaft ging auch an Scherdel nicht spurlos vorüber. Rüstungsaufträge bestimmten das Fertigungsprogramm. In der Notzeit nach Kriegsende stiftete Sigmund Scherdel der Stadt Marktredwitz im Jahr 1920 20000 Goldmark. Diese Spende und weitere Geldgeber hätten den Bau des Marktredwitzer Krankenhauses ermöglicht, erzählte die Referentin.

Das Unternehmen Scherdel wuchs kontinuierlich weiter. So wurde 1936

der zweite Standort in Erlangen-Bruck ins Leben gerufen. „Der technische Vorsprung der Firma gegenüber den Mitbewerbern trat immer deutlicher zutage“, sagte Müller. 1960 legte Rudi Scherdel den Grundstein für den Bau des Werkes Leutendorf. „Das war auch die Zeit, in der Walter Bach seine Schlosserlehre absolviert hatte und in München Wirtschaftsingenieurwesen studierte, um anschließend in das Unternehmen einzutreten“, blickte die Referentin zurück.

In den folgenden Jahren wurden die Betriebe erweitert und die Ferti-

gungskapazitäten erhöht. Neue Produktionsbereiche wurden geschaffen, darunter Entwicklung, Fertigung und Handel von Sportartikeln. 1978 übernahm Scherdel das Gebäude der ehemaligen Spinnerei der Familie von Glass in Brand-Fridau. Das Zusammenreffen mit dem Management-Trainer Josef Schmidt, Gründer des Schmidt-Collegs Bayreuth, bezeichnete die Rednerin als Glücksfall für die Scherdel-Gruppe. Ein neues Führungskonzept, basierend auf Schmidts Modell „Unternehmerenergie“ entstand und besteht in modifizierter Form noch heute.

Auch in das neue Jahrtausend startete Scherdel mit dem gewohnten Expansionskurs getreu dem Unternehmensmotto „Wachstum durch Innovation“. Das Werk in Brasilien wurde gegründet, man bezog das Gebäude in Rösau und setzte auf weitere Internationalisierung. 2003 trat mit Maximilian von Waldenfels der Schwiegersohn Walter Bachs in die Firma ein. Ihm folgte 2008 der Schwiegersohn seines Bruders Helmut Bach, Christian Schiener, und 2009 Markus Bach, Walter Bachs Sohn. „Für die Zukunft fühlt sich das Unternehmen bestens gerüstet“, sagte die Rednerin. Man wolle weiterhin ein Familienunternehmen bleiben und Mut zu Innovation beweisen.

Die Vorsitzenden des Historischen Clubs, Friedrich Haubner und Hermann Meier, bedanken sich unter dem großen Applaus des Publikums bei Yvonne Müller für ihren interessanten Vortrag.

F.P. 6. 11. 15